

und nachdem sie die Lichter in ihnen angezündet hatten, hingen sie eine nach der anderen an eine lange Leine, und zogen sie mit den brennenden Lampen zum Mastkorb hinauf, so daß die Lichter vom Mast zu den Ruderbänken herabhingen und das ganze Schiff beleuchteten. Zu diesem Schauspiel kam alles vom Vorschiff, vom Heck, aus dem Unterdeck und den anderen inneren Räumen zusammen, und man stand im Kreise ringsherum. Und dann begannen die Trompeter zu blasen, die Ruderer und die anderen Matrosen sangen, jubelten, tanzten und hüpfen und klatschten mit den Händen, und davon mitgerissen gab jeder der Umstehenden seiner Freude mit frohem Rufen und Händeklatschen Ausdruck in der Verehrung des hochseligen Vorläufers des Herrn. Vor diesem Begängnis habe ich nie den Brauch, vor Freude zu klatschen, erlebt, zu dem der Psalm verlockt, wenn er ausruft (Ps. 47): "Ihr Völker alle, klatscht in die Hände! Jauchzet Gott zu mit jubelndem Schall!" Und ich hätte nie geglaubt, daß das gemeinsame frohe Händeklatschen vieler Menschen die Seele so gewaltig zur Freude zu bewegen vermag.

0166

0164

0170

0160

0175

0155

So herrschte große Fröhlichkeit auf dem Schiff und hielt an bis fast um Mitternacht, und dabei setzten wir in starker und rascher, aber ganz ruhiger Fahrt unseren Weg fort. Schließlich begab sich alles, wir Pilger wie unsere Seeleute, zum Schlafen. Das Schiff aber überließen wir dem Wind, dem man freilich niemals so sehr vertrauen dürfte, daß Dienst und Wachsamkeit aufhören, denn in einem einzigen Augenblick kann er umschlagen, wie sich zeigen sollte.

0215

0115

Am 24. Juni, dem Fest Johannes des Täufers, erblickten wir in der Frühe Zypern, doch erschrakten die Schiffsfenker bei dem Anblick, denn sie erkannten, daß sie weit vom richtigen Kurs abgekommen waren und daß das Schiff, weil sie schliefen, viel zu sehr nach links abgetrieben war. Wären die Steuerleute wach geblieben, so hätte es an diesem Morgen in dem erwünschten zyprischen Hafen <I, 171> angelegt. Dieserhalb gab es Streit und Ärger zwischen dem Patron und ihnen, und auch sie stritten untereinander und schoben die Schuld auf die Ruderknechte. Sie wendeten darauf das Schiff weg von der Richtung, die es eingeschlagen hatte, nach rechts und gegen Abend befanden wir uns wieder auf dem rechten Weg. Aber kaum hatten wir ihn erreicht, da schlief der Wind wieder ein, und wir machten in dieser Nacht fast keine Fahrt.

0265

0065

0665

Am 25. Juni befanden wir uns gegenüber dem ältesten Hafen von Zypern, Paphos, der in der Apostelgeschichte 13, v. 6 und 13, erwähnt ist, und wir sahen dahinter den Berg der Venus, von dem ich bei der Rückfahrt erzählen werde. Langsam fuhren wir dahin bis zum Mittag, dann kam aber guter Wind auf und führte uns von da entlang dem Königreich Zypern mit den Häfen Limasol und Biscopus, bis wir am Abend in den Hafen von Larnaka einliefen und unser Schiff mit Ankern und Seilen festmachten. Sogleich ließ sich der Patron mit seinen Dienern an Land bringen und ritt auf gemieteten Pferden nach Nicosia, der Hauptstadt des Königreichs Zypern und zu der Königin, um seine Frau zu besuchen, die bei jener Hofdame war. Von dieser Stadt sprach ich schon oben, und ihre Beschreibung wird später folgen.

Ende

Anfang

Als nun der Patron weg war, standen wir Pilger auf dem Deck und schauten zum Land hinüber, und ich erzählte von der Öde dieses Hafens und von der Beschaffenheit der Umgebung, weil ich ja bei meiner früheren Reise viele Tage hier gewesen war. Ich zeigte ihnen die Plätze, die ich kannte und auch den Berg des Hl. Kreuzes, der der höchste des ganzen Königreiches ist. Auf seinem Gipfel steht eine Kirche, in welcher das Kreuz des Schächers zur Rechten Christi hängt, und ich berichtete, was von ihm überliefert ist. Als meine bei mir stehenden Herren und die übrigen Pilger dies voll Staunen hörten und auf den Berg hinblickten, der